

20. IX. 1916

176

[Die Kriegssammlung des Kunsthistorischen Museums.] Zu einem lange vorher geplanten Ausbau der kaiserlichen Münzen- und Medaillensammlung gab der Krieg insofern Anstoß, als er die Frage aufwarf, ob die zahlreich austauschenden Notgeldemissionen in Oesterreich, besonders in den Sudeten und in Galizien, die dem Kleingeldmangel, der sich knapp nach dem Beginn des Krieges einstellte, abzuhelpen bestimmt waren, in die kaiserlichen Sammlungen aufgenommen werden sollten. Das Oberkammereramt entschied, daß diese Notgelber der Münzen- und Medaillensammlung einzuverleiben seien, und so kommt es, daß diese Sammlung heute schon gegen tausend dem Kriege entsprossene Geldsurrogate umfaßt. Die Papiergeldscheine sind zumeist Stadtscheine, die von den Städten ausgenommene Darlehen repräsentieren, welche eine einjährige, seltener längere Gültigkeitsdauer haben, so daß eigentlich die meisten dieser Notgelber schon als eingelöst gelten müssen. Da Sammler einen großen Teil dieser Notgelber aufgekauft haben, da sie anderseits bei den verschiedenen Invasionen verschleppt und vernichtet wurden, sind die Städte dabei nicht schlecht gefahren, da sie durchaus viel weniger Geldscheine einzulösen hatten, als sie ausgegeben haben. Die Geldnoten umfassen die Werte von zehn Hellern bis hundert Kronen und sind teils recht primitiv, nur in den seltensten Fällen künstlerisch ausgeführt. Diese Notgelber waren nicht nur bestimmt, dem Kleingeldmangel abzuhelpen, sondern sie hatten auch den Zweck, in besetzten Städten Austauschmittel zu schaffen. So gab die Stadt Czernowitz drei Emissionen von Notgeldern aus, auf deren erster noch der von den Oesterreichern gewählte Bürgermeister Dr. v. Weissberger unterschrieben ist, während die zwei folgenden Emissionen des Notgeldes schon von dem von den Russen eingesetzten Bürgermeister Dr. Bocancea ausgefertigt wurden. Auch die Städte Lemberg und Drohobycz in Galizien gaben Notgelber während der Besetzung aus, während viele mährische und schlesische Städte kleinwertige, sehr primitiv ausgeführte Notgeldscheine ausgaben, um dem Kleingeldmangel abzuhelfen. Der Baviereidmangel

wurde naturgemäß auch das Kriegsgefangenenlagergeld und die Münzen, die in manchen Gefangenenlagern den Einkauf der Gefangenen vermitteln, einverleibt, und der wertvollen Unterstützung des Kriegsministeriums ist die Vollständigkeit der Sammlung zu verdanken. Das Ministerium des Innern hat eine vollständige Kollektion der Interniertenlagergelber beigezeichnet. Die Kriegssammlungen des kaiserlichen Museums erstrecken sich aber nach drei Richtungen, und so ist neben dem Papiergeld ein breiter Raum den Medaillen und Abzeichen eingeräumt. Die Medailleurkunst wurde durch den Krieg stark beeinflusst. Während die Medaille selbst im Befreiungskampfe eine geringfügige Rolle spielte und auch im Deutsch-französischen Kriege ihr nur eine geringe Aufmerksamkeit zugewendet wurde, hat der Weltkrieg sie zu hoher Blüte entwickelt, die insbesondere in Oesterreich zu schönster Entfaltung gelangte. Die zahlreichen Werke dieses Genres sind um so interessanter, als es sich um neue Stoffe handelt, die zum großen Teile in neue Formen gebracht werden. Und so ist es selbstverständlich, daß die kaiserliche Sammlung es als ihre Hauptaufgabe betrachtet, diese Zeugen einer eisernen Zeit, soweit sie das Staatsgebiet betreffen, vollständig, soweit sie verbündeten Staaten angehören, in größtmöglichem Ausmaß, und, soweit sie neutralen Ländern entstammen, in Typen zu sammeln. In Oesterreich-Ungarn überragen naturgemäß die beiden Hauptstädte als Ausgabestellen, denn die meisten dieser Kriegsmedaillen sind für eine Aktion der Kriegshilfe hergestellt. In Wien speziell haben sich fast alle Medailleure auf diesem Gebiet betätigt, und viele Porträts von Mitgliedern des Kaiserhauses und unserer Heerführer sowie allegorische Darstellungen auf den Krieg in allen seinen Formen sind im Laufe der zwei letzten Jahre entstanden. Bei einem kurzen Ueberblick der Medaillensammlung gewahrt man, daß Wien fast ausschließlich die Prägemedaille, das Deutsche Reich die gegossenen Medaillen bevorzugt, daß im Reiche München und Berlin mit ihren Künstlern an der Spitze stehen und daß München uns die vielfgestaltigsten Medaillen beschert hat, darunter eine schöne Anzahl satirischer und Spottmedaillen auf unsere Feinde. Das dritte Sammelgebiet bilden die Abzeichen der Truppenkörper und Hilfsaktionen. Hier ebenso wie auf dem Gebiete der Medaille ist die Zahl der zum großen Teile künstlerisch wertvollen Schöpfungen auf viele hundert angewachsen. Dierher gehören die besonders im Deutschen Reiche sehr zahlreichen geprägten Lebensmittelmarken, die meist künstlerisches Niveau halten. Die Kriegssammlungen der kaiserlichen Museen wurden bei Kriegsbeginn angelegt und werden immer mehr ausgestaltet, so daß sie ein erschöpfendes Gesamtbild der Kriegskunst auf diesem Gebiete geben. Rustos Dr. August Ritter v. Döhr hat sie angelegt und ihm steht Assistent Dr. Fritz Dworschak zur Seite.